



Konzilstadt
Konstanz



2014 2015 2016 2017 2018

Richental's Wappen und ihre Funktion

Woher kommt denn der Herzog von Wüsse Rüssen?

Welch glücklicher Umstand, dass die 1414 bis 1418 in Konstanz ein- und ausgehenden Konzilsteilnehmer, -besucher und -beobachter ihre Wappen an die Häuser anschlagen ließen, in denen sie Quartier bezogen hatten. Ihre Absicht mag eine Art Reservierung und Markierung des eigenen Reviers gewesen sein, die Wirkung war weitaus praktischer: **Wappen waren zu Zeiten des Konstanzer Konzils mehr als nur Schmuck oder gesellschaftliches Symbol – sie dienten hier vor allem auch zur Identifikation von Personen und deren Wohnorten, als eine Art „mittelalterliche Hausnummer“.** So konnte unter den zahlreichen in Konstanz befindlichen Personen diejenige gefunden werden, die kontaktiert werden musste.

Der Konstanzer Ulrich Richental hat in seiner Chronik nicht nur die Ereignisse des Konzils festgehalten, sondern eine Art Teilnehmerliste angefügt, in welcher er die Wappen der Anwesenden verzeichnete. Allein in der Konstanzer Handschrift sind über 800 Teilnehmer mit ihren Wappen verzeichnet.



Leider ist Richental's Urschrift nicht erhalten, in den sechs weiteren illustrierten Abschriften sind teilweise andere Wappen verzeichnet, dafür sind einige aus der Konstanzer Handschrift nicht vertreten. Auch die Sortierung unterscheidet sich. Und nicht alle Wappen sind echt: Es tauchen Fantasiewappen von historischen, biblischen oder neu erfundenen Personen auf,



Wappen wurden an den Häusern angebracht

deren Bedeutung bis heute nicht ganz entschlüsselt ist. So ist es recht unwahrscheinlich, dass der Herrscher der Tartaren – eine mittelalterliche Bezeichnung der Mongolen – am Konstanzer Konzil teilgenommen hat. Auch ein mittelalterlicher mythischer Regent – Priesterkönig Johannes – wird entgegen Richental's Wunsch nicht in Konstanz gewesen sein. Hier liegt die Vermutung nahe, dass Richental die Bedeutung des Konzils herausstreichen wollte und vielleicht lagen der Aufzeichnung auch verkaufsfördernde Aspekte zu Grunde.

Unklar ist ob Richental die Wappen selbst malte oder ob er sie malen ließ. Welche Wappen waren in der ursprünglichen Handschrift verzeichnet und in welcher Reihenfolge? Welche Wappen sind erfunden, von wem und warum? Welche lassen auf tatsächliche Teilnehmer schließen?

Das Wappenwesen ist wahrscheinlich im 12. Jahrhundert im Zuge der Kreuzzüge entstanden

– die Kämpfenden trugen nun Helme, so dass ein Erkennungszeichen notwendig wurde, wollte man nicht versehentlich die eigenen Leute angreifen. Anfangs waren die Wappen noch recht einfach gehalten: verschiedenfarbig, längs- oder quergeteilt, manchmal mit einem einfachen Bild. Je mehr sich das Wappenwesen verbreitete desto ausdifferenzierter wurde die Gestaltung. Bald konnte man nicht mehr auf den ersten Blick erkennen, wer Träger eines Wappens war. Es entwickelte sich ein eigener Berufszweig, der des Herolds. Dessen Aufgabe war es, seinem



Brötchengeber immer sagen zu können, mit wem er es gerade zu tun hatte. Und heute? Das Wappenwesen hat die Zeiten überstanden, immer noch tragen Städte, Berufsstände und Familien ein Wappen. Eine eigene Wissenschaft, die Heraldik, beschäftigt sich

Liebe Konziljubiläumsinteressierte,

viele Fragen zum Konstanzer Konzil sind noch immer nicht gelöst. Wer glaubt aus dem Wappenteil der Richental-Chronik auf einen Blick entschlüsseln zu können, wer aus welchen Teilen Europas nach Konstanz gereist ist, irrt. Denn manche der Wappen sind der Fantasie ihrer Zeichner entsprungen, ähnlich der Wappen, die wir auf dem Kinderfest im September gebastelt haben. Wer Lust auf noch mehr Wappen hat, für den ist das Kartenspiel Wappenzauber vielleicht genau das richtige. Kommen Sie doch mal bei uns vorbei.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen viel Freude beim Lesen und Zaubern,

Ihr Team der
Konzilstadt Konstanz

mit der Erforschung von über 800 Jahren Wappengeschichte. Längst sind auf diesem Gebiet nicht alle Fragen geklärt und alle Wappen erschlossen, nicht einmal die der Richental-Chronik. (tr)

Rätselfreunde aufgepasst: Haben Sie eine Idee, wo der Herzog von Wüsse Rüssen denn nun geherrscht haben könnte? Senden Sie Ihre Antwort bis zum 6. Dezember 2011 an WeissingerR@stadt.konstanz.de und gewinnen Sie vorweihnachtliche Preise.

Wie ein Wappen funktioniert

Die technische Seite des Wappewesens und das Regelwesen, nachdem ein Wappen gestaltet oder „gelesen“ wird, sind im Laufe der Jahrhunderte immer komplizierter geworden. Ein neues Wappen wurde nicht willkürlich gezeichnet, eine eigene Methodik gab vor, wie ein solches Wappen aufgebaut sein konnte oder musste und welche Gestaltungsfreiheiten blieben. **Es entstanden verschiedene Bilder, die Eigenschaften des Wappenträgers symbolisierten**, teilweise realgetreu, dann werden sie „gemeine Figuren“ genannt, und teils nur schematisch dargestellt, dann nennt man sie „Heroldbilder“. Manche der Wappen wurden so gestaltet, dass die Bilder und Symbole Aufschluss über den Namen des Wappenträgers geben konnten, sogenannte „redende“ Wappen. So trägt beispielsweise die französische Stadt Lyon einen Löwen in ihrem Wappen.

Ebenso wie sich die Kreativschaffenden, die „Wappenerfinder“, an ein bestimmtes System zur Wappenschaffung halten mussten, ist auch der „Wappenlesende“ oder zumindest „-beschreibende“ an ein ganz bestimmtes Format gebunden: Ein Wappen wird nach bestimmten Regeln mit Hilfe einer festgelegten heraldischen Terminologie beschrieben,

man nennt diesen Vorgang „blasonieren“ (vom französischen blason = Wappen).

Die gebräuchlichen Fachbegriffe sind, ebenso wie die Anzahl der Wappen insgesamt, für den Einzelnen schier unüberschaubar. Unter die wichtigsten fallen die Farbbezeichnungen, die sogenannte Tinkturen (rot, blau, schwarz, grün, purpur) und Metalle (gold, silber). Außerdem gibt es eine spezielle Unterteilung: Hierbei wird das Wappen schachbrettartig in bis zu neun Teile zerlegt, die als Plätze bezeichnet und von links nach rechts und von oben nach unten gezählt werden. Die Seitenbezeichnungen werden aus Sicht des Wappenträgers gesehen, sind für den Betrachter also vertauscht.



Konstanzer Stadtwappen wie es heute von der Stadt verwendet wird



Konstanzer Wappen auf dem Konzilgebäude

Wollte man das Wappen von Konstanz blasonieren könnte das in etwa so lauten: **Ein durchgehendes schwarzes Kreuz auf weißem Grund, dazu am oberen Rand ein rotes Band (Zagel).**

Dieser sogenannte Blutbalken am oberen Rand wurde der

Stadt am Ende des Konzils von König Sigismund als Dank für die Durchführung des Konzils verliehen und symbolisiert die Blutgerichtsbarkeit über Petershausen und damit das Recht, Todesstrafen auch selbst auszuführen. (tr)

Geschenktipp: Wappenzauber



Richtig geraten, es war die Blume!

Kaum zu glauben, welche Geheimnisse sich hinter den Wappen der Richental-Chronik verstecken! Jetzt kann man mit den Wappen von vor 600 Jahren auch noch zaubern:

Der Wappenzauber der Konzilstadt Konstanz macht es möglich und verblüfft Kinder und Erwachsene gleichermaßen.

Welche Vielfalt sich auf den Wappen befindet: Boote, Ritter, Ringe, Pferde, Musikinstrumente oder wilde Tiere. Der Zauberer kann aus den 15 verschiedenen Motiven genau das Wappen

herausfinden, für das sich der Mitspieler entschieden hat.

Ein einfaches aber verblüffendes Zauberspiel für Kinder und Erwachsene und mit dem Preis von 2,00€ genau das richtige für den Adventskalender.

Das Spiel gibt es in der Konzilstadt Konstanz, Marktstätte 1, zu kaufen. Wer bis zum 6. Dezember vorbeikommt erhält zwei Kartenspiele zum Adventspreis von 3,50€. (rw) Spielidee: Hans-Peter Pauly

Nur in der Weihnachtszeit

Das Konstanzer Konzil im Maßstab 1:50

Während der Adventszeit ist eine Winterlandschaft des Konstanzer Konzils im Büro der Konzilstadt Konstanz zu Gast. Es gibt viel zu entdecken an dem Modell, das das Konzil in den 1930er Jahren zeigt. In den letzten Jahren war die Miniaturwelt, die von Horst Drichelt und seinem Team im sächsischen Oederan in liebevoller Kleinarbeit gebaut wurde, im Einkaufszentrum Lago zu sehen.

Das Modell gibt einen lebhaften Eindruck von einem Wintertag vor rund 80 Jahren. Betrachtet man die vielen kleinen Szenen um das Gebäude, dann kann man sich gut vorstellen, dass der Bau des Mini-Konzils etwa einen Monat in Anspruch genommen hat: Ein Schwein wird aus einem Kahn im Hafen ausgeladen, eine alte Dame streitet sich mit einem Polizisten auf dem Markt, Abschiedsschmerz am Bahnhof.

Bis Weihnachten ist die Miniaturlandschaft im Büro der Konzilstadt Konstanz zu bestaunen. Wer sich dem Trubel auf dem Weihnachtsmarkt für kurze Zeit entziehen möchte, ist herzlich eingeladen, hier inne zu halten. (rw)



Konzilstadt Konstanz
Marktstätte 1,
Innenhof der Sparkasse
Montag – Freitag 9.00 – 12.30
Uhr und 14.30 – 16.00 Uhr

Buchtipps: Französische Spuren in Konstanz



Die Wahl eines Italieners zum Papst war für die Franzosen auf dem Konstanzer Konzil sicherlich eine Enttäuschung. Wäre es nach ihnen gegangen, wäre Pierre d'Ailly neuer Papst geworden. Nichtsdestotrotz war d'Ailly ein bedeutender Teilnehmer des Konzils am Bodensee 1414 bis 1418.

Neben ihm waren auch Guillaume Fillastre und Jean Gerson bekannte Persönlichkeiten zu Konzilszeiten.

Während Fillastre und d'Ailly Teil der Kommission waren, die den Fall Jan Hus untersuchten und den böhmischen Reformatoren letztendlich verurteilten, wirkte Jean Gerson besonders im Verfahren gegen Hieronymus von Prag mit.

Im Gegensatz zu d'Ailly, der noch vergeblich den Versuch unternahm, Jan Hus zu einer Rücknahme seiner Lehren zu überreden und die Gnade des Konzils zu erleben, war Gerson Hieronymus von Prag weniger milde gestimmt. Obwohl Hieronymus seine Lehren widerrief, wollte Gerson ihm nicht glauben und trieb dessen Verurteilung voran.

Diese drei Herren aus Konzilszeiten sind nicht die einzigen Franzosen, die die Geschichte Konstanz prägten. Weitere Persönlichkeiten aus dem Nachbarland und ihr Wirken auf die Konstanzer Geschichte werden in „Französische Spuren in Konstanz“ aufgeführt. Im neu erschienenen Buch der Schriftenreihe des Stadtarchivs

Konstanz haben Daniela Frey und Claus-Dieter Hirt sich die Aufgabe gemacht, eben diese französischen Einflüsse zu verfolgen und sie auf sehr anschauliche Weise darzubieten.

So haben sie sich auf eine Zeitreise begeben, die im Mittelalter beginnt und bis in die Gegenwart reicht und laden Sie nun ein, sie bei der Lektüre zu begleiten.

Frey, Daniela, Hirt, Claus-Dieter: Französische Spuren in Konstanz. Ein Streifzug durch die Jahrhunderte. Konstanz 2011. 14,90 €

Erhältlich im Buchhandel und in der Konzilstadt Konstanz, Marktstätte 1, Konstanz. (sn)

Konstanz auf Tschechisch

Die Tschechen, wie auch andere Slawen, übernehmen in vielen Fällen aus anderen Sprachen eigene Namen nicht ganz, sondern „übersetzen“ diese. So wird aus Frau Merkel Frau Merkelová, oder aus Aachen Cáchy und aus Regensburg Řezno. Auch dem Namen der Stadt Konstanz gab die tschechische Sprache ihren eigenen Hauch. Die Tschechen kennen die größte Stadt am Bodensee unter dem Namen Kostnice.

Wie kam es zu dieser Übersetzung?

Vom deutschen Kostnitz sprach einmal in seiner Korrespondenz der Reformator Jan Hus. Im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit wurden die Formen Konstanc oder Constancie, abgeleitet vom lateinischen Constantia, verwendet. „Kostnice“ taucht im Tschechischen zum ersten mal wieder 1783 bis 1785 auf und wurde von Matěj Markovič und Václav Stach in

ihrer Übersetzung der Werke von Kaspar Royk eingeführt. Diese Namensform dominierte dann im Verlauf des 19. Jahrhunderts.

Obwohl einige traditionelle tschechische Benennungen der deutschen Orte heutzutage zugunsten der heimischen Namen zurücktreten, trägt Konstanz im modernen Tschechisch weiterhin den Namen Kostnice. Der tschechische Name der Stadt Konstanz wird in Tschechien in zwei Benennungen verwendet.

Die erste findet man bei einer Vereinigung. Diese heißt KOSTNICKÁ JEDNOTA (Konstanzer Vereinigung). Sie wurde als bürgerliche Vereinigung der evangelischen Christen im Jahre 1905 durch Herrn Dr. Čeněk Dušek gegründet.

Die Mitglieder dieser ersten ökumenischen tschechischen Organisation bekennen sich zum Erbe von Jan Hus und Jan



Wochenzeitschrift Kostnické Jiskry

Amos Komenský sowie anderen Reformatoren.

Ziel des Vereins ist es, eine Plattform für die ökumenische Zusammenarbeit der Christen und eine Basis zur Unterstützung der Aktivitäten im öffentlichen Bereich zu sein. Auf der Welt gibt es viele evangelische Zeitschriften. Eine

von ihnen trägt den Namen der Stadt Konstanz: die Wochenzeitschrift KOSTNICKÉ JISKRY (Konstanzer Funken), die die Vereinigung Kostnická jednota herausgibt.

Diese Zeitschrift übermittelt die weiterhin aktuelle moralische, soziale und irenische Botschaft der Reformation. (lr)

Veranstaltungshinweise

02.12.2011, Stadtführung:

Die Sau rauslassen mit dem Landsknecht.
Ein sprachwitziger Rundgang durch Konstanz und seine Geschichte
17.00 Uhr, Treffpunkt Hauptportal am Münster
Kosten: 5€

08.12.2011, Für Neubürger:

Blickpunkt Konzil
17.00 Uhr, Konzilstadt Konstanz, Marktstätte 1 nur mit Neubürger-Paket,
Anmeldung bis 06.12.2011 an Regine Weißinger
WeissingerR@stadt.konstanz.de

15.12.2011, Letzte Führung:

Ewige Steine
16.00 Uhr, Kulturzentrum am Münster
Kosten: 5€

19.01.2012, Vortrag:

Das Konzil von Konstanz und seine kirchenpolitischen Beschlüsse
19.30 Uhr, Domschule im Kreuzgang des Münsters
Kosten: 6€

24.01.2012, Rundgang mit dem Nachtwächter:

Hört ihr Leut und lasst Euch sagen,
19.00 Uhr, Treffpunkt Schaukasten am Bildungszentrum, Münsterplatz

Neugierig aufs Konziljubiläum?

Möchten Sie weitere Informationen zum Konziljubiläum?
Gehen Sie doch einfach auf unsere Homepage
www.konstanzer-konzil.de

Wollen Sie regelmäßig den Newsletter der Konzilstadt erhalten?
Dann schreiben Sie eine E-Mail mit dem Betreff „Anmeldung“ an
info@konstanzer-konzil.de

Wollen Sie uns auch auf Facebook folgen?
Dann drücken Sie doch „gefällt mir“ für die Konzilstadt Konstanz.
www.facebook.com/konzilstadt

Impressum

Konzilstadt Konstanz
Eigenbetrieb der Stadt Konstanz
Ruth Bader (V.i.S.d.P.)

Marktstätte 1 . D-78462 Konstanz
info@konstanzer-konzil.de, www.konstanzer-konzil.de

Redaktion

Redaktion: Regine Weißinger (rw), Sabrina Noll (sn), Tina Raddatz (tr), Libuse Rösch (lr)
Stand: 24.11.2011